

e | m | w

Energie. Markt. Wettbewerb.

Kommentar

Wir sollten die Krise nicht verschwenden

Von **Claudia Kemfert**, Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt
am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)



Foto: © istockphoto/metanetworks

Wir sollten die Krise nicht verschwenden

– Chance für die digitale Energiewende

✦ Von **Claudia Kemfert**, Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

Wir stecken ohne Zweifel in einer schlimmen Krise. Die Auswirkungen sind überall abzulesen. Die Wirtschaft leidet spürbar, Ölpreise und CO₂-Preise sinken mit bisher ungeahnten Folgen. Die kurzfristigen wirtschaftlichen Effekte werden enorm sein. Zur Überwindung der Krise braucht es daher mehr denn je lenkende Impulse und entschlossene Investitionsbereitschaft des Staates. Das war schon in der Finanzkrise 2009 so und gilt auch in der aktuellen Coronakrise. Ob Steuerstundung, Kurzarbeitergeld oder zinslose Darlehen – staatliche Garantien können langfristig ökonomische Risiken reduzieren und wirtschaftliche Chancen eröffnen.

Auch in der Klimakrise sind Investitionen und Staatshilfen für den Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft notwendig und sinnvoll. Deswegen ist es angebracht, schon jetzt – also noch inmitten der aktuellen Coronakrise – mitzudenken, wie wir die drohende Klimakrise verhindern oder zumindest abmildern können. Sonst machen wir den Fehler von 2009 ein zweites Mal: In der Finanzkrise hatte man Konjunkturprogramme und Finanzhilfen für veraltete und klimaschädigende Technik ausgegeben. Mit der Konsequenz, dass zehn Jahre später die Klimaziele nicht erreicht werden und wir uns in Städten mit Stickoxidproblemen herumschlagen. Wir wären klug beraten, dieses Mal nicht einfach den „Reset“-Knopf zu drücken, wenn die Pandemie abflaut und die Betriebe wieder ihr Geschäft aufnehmen. Es kann nicht einfach so weitergehen, als wäre nichts passiert. Covid-19 muss unser Denken und unser Handeln verändern. Sonst bezahlen wir die Rettung aus der einen Krise blind mit den Kosten der nächsten Krise.

» Wir müssen die Klimakrise mitdenken.

Wissenschaft und Forschung, das Gesundheits- und Sozialwesen müssen gestärkt werden, damit wir vergleichbare Krisen besser bewältigen können. Klar sollte aber auch sein: Die Rettungsschirme müssen so gespannt werden, dass unsere Wirtschaft auf zukunftsfähigen Technologien basiert.

Die Investitionen sollten den Umbau der Energieversorgung hin zu erneuerbaren Energien und Energieeinsparung fördern. Staatliche Fördermittel sollten daran gekoppelt sein, dass Unternehmen von der Nutzung fossiler Energiequellen auf klimaschonende Technologien umsteigen. Die aus einem Staatsfonds finanzierten, möglichen Beteiligungen an Unternehmen sollten nach strengen Kriterien erfolgen, die sich an Systemrelevanz und Klimaschutz orientieren. Die Beteiligungen sollten an Bedingungen geknüpft werden, zukünftig die Unternehmen konsequent auf Klimaschutz auszurichten.

Durch Covid-19 ist aktuell fast die gesamte Mobilität stillgelegt. Den „Neustart“ nach der Pandemie sollten wir dazu nutzen, Verkehr dauerhaft zu vermeiden, zu verlagern und zu verbessern. Staatliche Hilfgelder sollten an die Bedingung geknüpft sein, dass Ökostrom im Schienenverkehr und im ÖPNV verwendet wird und vermehrt Elektrofahrzeuge, aber auch klimaschonende Antriebe zum Einsatz kommen. Kurzstreckenflüge sollten komplett abgeschafft werden, stattdessen Zugschnellfahrstrecken ausgebaut und Investitionen in Schieneninfrastruktur mindestens verdreifacht werden.

» Häuser können zu Kraftwerken werden.

De karbonisierung, Digitalisierung, Dezentralisierung und Demokratisierung sind die Schlüsselbegriffe der Zukunft. Vor allem die Digitalisierung wird auch in der Energiewirtschaft nicht mehr wegzudenken sein. Wir brauchen dringender denn je dezentrale Netze, die digital verknüpft werden zu virtuellen Kraftwerken. Es ist technisch kein Problem, dass Häuser mehr Energie erzeugen, als sie selbst verbrauchen. Das sind Kleinkraftwerke, die wir zusammenschalten können. Dies ist eine Riesenchance für die digitale Energiewende. Wir dürfen die Krise nicht verschwenden. ↩



PROF. DR. CLAUDIA KEMFERT

Jahrgang 1968

- 1988–1994 Studium Umwelt- und Ressourcenökonomie, Universität Bielefeld und Oldenburg,
- 1998 Promotion Universität Oldenburg
- 1999–2000 Forschungsgruppenleiterin IER Universität Stuttgart
- 2000–2004 Juniorprofessorin und Forschungsgruppenleiterin Universität Oldenburg
- seit 2004 Leiterin Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit

✉ Sekretariat-evu@diw.de

e | m | w

Energie. Markt. Wettbewerb.

energate gmbh

Norbertstraße 3-5

D-45131 Essen

Tel.: +49 (0) 201.1022.500

Fax: +49 (0) 201.1022.555

www.energate.de

www.emw-online.com

Bestellen Sie jetzt Ihre persönliche Ausgabe!

www.emw-online.com/bestellen

